



II-5244 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XV. Gesetzgebungsperiode

DER BUNDESMINISTER
FÜR HANDEL, GEWERBE UND INDUSTRIE

Wien, am 25. März 1983

Zl.: 10.101/32-I/5/83

2427 /AB

Schriftliche parlamentarische Anfrage Nr.
2433/J der Abgeordneten Dr.Ofner, Dr.Steger,
Grabher-Meyer, Dr.Frischenschlager betreffend
Entschwefelungsanlage im Kohlekraftwerk
Dürnrrohr - industrielle Verarbeitung der
anfallenden Entsorgungsprodukte

1983 -03- 30

zu 2433 /J

An den
Herrn
Präsidenten des Nationalrates
Anton BENYA
Parlament

In Beantwortung der schriftlichen parlamentarischen Anfrage Nr. 2433/J betreffend Entschwefelungsanlage im Kohlekraftwerk Dürnrrohr - industrielle Verarbeitung der anfallenden Entsorgungsprodukte, welche die Abgeordneten Dr.Ofner, Dr.Steger, Grabher-Meyer, Dr.Frischenschlager am 8. Februar 1983 an mich richteten, beehre ich mich, wie folgt Stellung zu nehmen:

Einleitend möchte ich vorausschicken, daß mit der Vorauswahl des "Niro-Atomizer-Systems" für die Rauchgasentschwefelungsanlage (REA) des KW Dürnrrohr bereits in der Projektierungsphase des Kraftwerkes Vorsorge getroffen wurde, eine Anlage einzusetzen, die auch heute keine internationalen Vergleiche zu scheuen braucht. Es wurde also zu einem Zeitpunkt, als sich die öffentliche Meinung noch nicht so intensiv wie derzeit mit Fragen der Umwelttechnologien beschäftigte, seitens der Elektrizitätswirtschaft eine äußerst verantwortungsbewußte Haltung eingenommen. Dies gilt auch für die allfällige Verarbeitung der anfallenden Entsorgungsprodukte, so daß man auch in dieser Hinsicht keinesfalls von einer "eklatanten Fehlentscheidung" sprechen kann.

**DER BUNDES MINISTER
FÜR HANDEL, GEWERBE UND INDUSTRIE**

- 2 -

Was diese Problematik betrifft, so zeigen gerade die von Ihnen einleitend gewählten Beispiele die Richtigkeit der getroffenen Entscheidung: Bei einem Naßverfahren für die Entschwefelung würde etwa eine vergleichbare Menge Gips anstelle des nachstehend genannten REA-Produktes auftreten und die Flugasche sich um etwa 10 % erhöhen. Allerdings fallen auch chloridhaltige Abwässer oder Salze an, die nicht unerhebliche Entsorgungsprobleme nach sich ziehen. Der Absatz von Gips selbst in den erforderlichen Mengen ist aber aufgrund der Naturgipsvorkommen im Nahbereich des Kraftwerkes Dürnrohr sowie der vorhandenen Infrastruktur der Industrie als fraglich zu bezeichnen. Auch hier würde sich die Vorsorge einer Deponie nicht umgehen lassen und Abwasserprobleme träten in den Vordergrund. Verfahren wiederum, die reinen Schwefel ergeben, haben einen viel höheren Gesamtprimärenergiebedarf als das gewählte Sprühabsorptionsverfahren. Dies führt dazu, daß die Erzeugung des Schwefels einen höheren finanziellen Importaufwand in Form von Erdgas mit sich bringt als der direkte Import von Schwefel.

Zu Punkt 1 der Anfrage:

Bei einer Vertragsmenge für die Kohlenlieferung von 400.000 jato ergeben sich etwa folgende Jahresmengen:

Entsorgungsprodukt aus der REA	23.770 jato
Grobasche	10.145 jato
Flugasche	48.700 jato

Das REA-Produkt enthält dabei:

Kalziumsulfat ($\text{Ca SO}_4 \cdot 2 \text{ H}_2\text{O}$):	ca. 4 - 18 %
Kalziumsulfid ($\text{Ca SO}_3 \cdot 1/2 \text{ H}_2\text{O}$):	ca. 25 - 36 %
Flugasche:	ca. 28 - 52 %
Kalk Ca (OH)_2 :	ca. 3 - 8 %
Ca Cl_2 :	ca. 0 - 7 %
Restfeuchte:	ca. 1 - 5 %

**DER BUNDES MINISTER
FÜR HANDEL, GEWERBE UND INDUSTRIE**

- 3 -

Zu Punkt 2 der Anfrage:

Sofern sich keine völlige Verwertung der vorgenannten Produktenmengen erzielen läßt - die Möglichkeiten hiezu sind im nachfolgenden Punkt 3 angeführt -, sind sie zu deponieren.

Eine Zementbeigabe ist von vornherein nicht erforderlich, da nach Befeuchtung und Kompaktierung zwischen dem REA-Produkt und der Flugasche Verfestigungsreaktionen eintreten, die einer Zementabbindung ähnlich sind. Lediglich für den Fall, daß z.B. wegen der schwankenden Kohleeigenschaften die Abbindung sich als zu gering erweist, müßte Zement in einer Menge von maximal 10 % des REA-Produktes beigemischt werden. Eine konkrete Angabe des jährlichen Zementbedarfs kann daher nicht gemacht werden.

Zu Punkt 3 der Anfrage:

Ich muß vorausschicken, daß das REA-Produkt jedenfalls als Kiesersatz eingesetzt werden kann und z.B. in den USA als Dichtschicht für Sondermülldeponien und Untergrund für hochbelastete Verkehrsflächen (Flughafenrollbahn) verwendet wird. Die Grobasche ist vorwiegend beim Bau von Sportanlagen und im Wegbau einzusetzen. An Flugasche läßt sich, ähnlich wie bei anderen kalorischen Kraftwerken, ein Interesse der Zementindustrie feststellen.

Der auf die angegebene Weise erfolgenden industriellen Weiterverarbeitung im großen Stile steht vor allem entgegen, daß die Nachfrage abgewartet werden muß. Von der Industrie setzt die Beurteilung, ob ein Produkt verwendet werden kann, großtechnische Versuche und Entwicklungen mit nennenswerten Produktmengen in gleichbleibender Zusammensetzung aus der zur Verbrennung gelangenden Kohle voraus.

**DERBUNDESMINISTER
FÜR HANDEL, GEWERBE UND INDUSTRIE**

- 4 -

Zu Punkt 4 der Anfrage:

Ich habe in meiner Eigenschaft als Eigentümervertreter gegenüber der VG - die wiederum als Treuhänderin die Anteile der Republik Österreich an der VKG verwaltet - stets der bestmöglichen Verwertung der REA-Entsorgungsprodukte größte Aufmerksamkeit gewidmet. So wurde, um alle Verwertungsmöglichkeiten offenzuhalten, die Anlage unter Inanspruchnahme erheblicher finanzieller Aufwendungen so konzipiert, daß eine Trennung von Flugasche, Grobasche und REA-Produkt im Anfallzustand (bei Flugasche und REA-Produkt trocken) gegeben ist. Die Anlagendisposition ermöglicht einen Abtransport für die erwähnten Mengen auf dem Schienen- und Straßenwege. Ausreichende Flächen für direkte Weiterverarbeitung auf dem Kraftwerksgelände werden bereit gehalten.

Flugaschenproben aus direkt vergleichbaren Kraftwerken (gleiche Kohle, gleiche Feuerung etc.) wurden mehrfach untersucht und analysiert und auch zur Erzeugung von kleineren Mengen REA-Produkten eingesetzt.

Im Rahmen meiner Amtsführung und in den hiebei von mir gepflogenen Gesprächen mit der Industrie und der gewerblichen Wirtschaft habe ich mich ständig um die Herstellung von Kontakten zwischen den Kraftwerksbetrieben und potentiellen Verwertern der Entsorgungsprodukte bemüht. Nicht zuletzt dadurch habe ich zustande gebracht, daß die interessierte Industrie mit Anwendungsuntersuchungen befaßt wurde und nunmehr sogar die Betreiber des Kraftwerkes Dürnrohr in Zusammenarbeit mit den möglichen Interessenten eine entsprechende Vergrößerung der Vorratshaltung untersuchen, um saisonale Unterschiede zwischen dem Anfall aus dem Kraftwerksbetrieb und dem Bedarf bei der Verarbeitung auszugleichen. Diese Bemühungen werden von meinem Ressort ständig fortgesetzt.

